



Willkommen zur Fortbildung

“... und plötzlich fachlich handeln müssen.”
Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt

Runder Tisch gegen häusliche Gewalt im Rhein-Sieg-Kreis, 19.10.2022

Referentin: Veronika Kendzia

Dipl. Sozialarbeiterin, Gestalttherapeutin, Fachberaterin für Psychotraumatologie, Sozialpädagogische Prozessbegleiterin (RWH)



BKA Statistik 2020

119.164 Frauen (80,5 %)

vom Partner oder Ex-Partner misshandelt,
gestalkt, bedroht

28.867 männliche Opfer (19,5 %)

Die Polizei ist oft die erste außenstehende Stelle, die mit häuslicher Gewalt konfrontiert wird.

Beim Polizeieinsatz werden die Weichen für weitere Maßnahmen gestellt.



Foto: iStock-1201682421



Veronika Kendzia

Diplom-Sozialarbeiterin

Gestalttherapeutin

Fachberaterin für Psychotraumatologie

Sozialpädagogische Prozessbegleiterin (RWH)

Gründerin und bis 2016 Mitarbeiterin einer Frauenberatungsstelle

Freiberufliche Tätigkeit als Referentin

Ehrenamtliche Tätigkeit in der Flüchtlingshilfe

Aufgaben der Polizei bei häuslicher Gewalt

- Gefahrenabwehr
- Polizeilicher Opferschutz
- Einschätzung der Gefährdung
- Wohnungsverweisung/Rückkehrverbot
- Gefährderansprache
- Strafverfolgung
- Dokumentation
- Kooperation, Netzwerkpartnerin



Streit versus Gewalt



- Auseinandersetzung „auf Augenhöhe“
- Interessenkonflikte, argumentativ ausgetragen
- Wechselseitig, bisweilen heftig
- In der Regel ohne Gewalt
- Ungleiches Stärke- und Machtverhältnis
- Durchsetzung eigener Interessen mit Gewalt
- Einseitig, eine Person unterliegt
- Wiederholte Gewaltausübung

Vier Arten der Gewalt in nahen Beziehungen

Systematisches Gewalt- und Kontrollverhalten

Gewalt mit Dominanzanspruch

Situative Gewalt

Gewalt ohne Dominanzanspruch

Gewaltsamer Widerstand

Gewalt als Gegenwehr

Gegenseitige gewaltsame Kontrolle

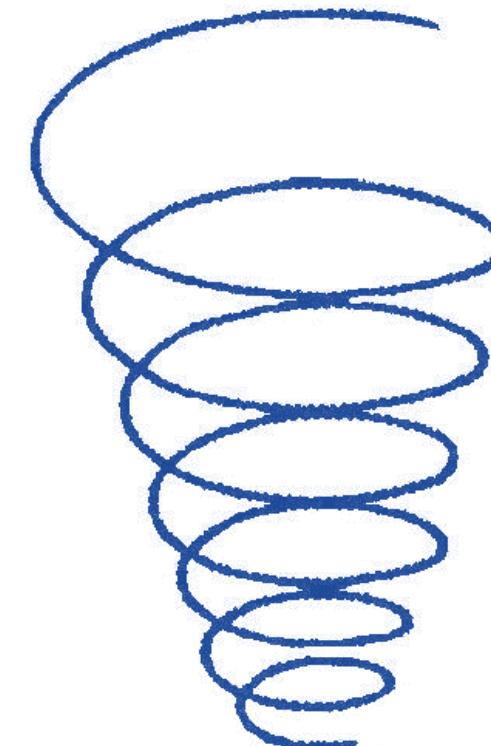
Gewalt mit Dominanzanspruch von beiden Partner*innen

Dynamik häuslicher Gewalt

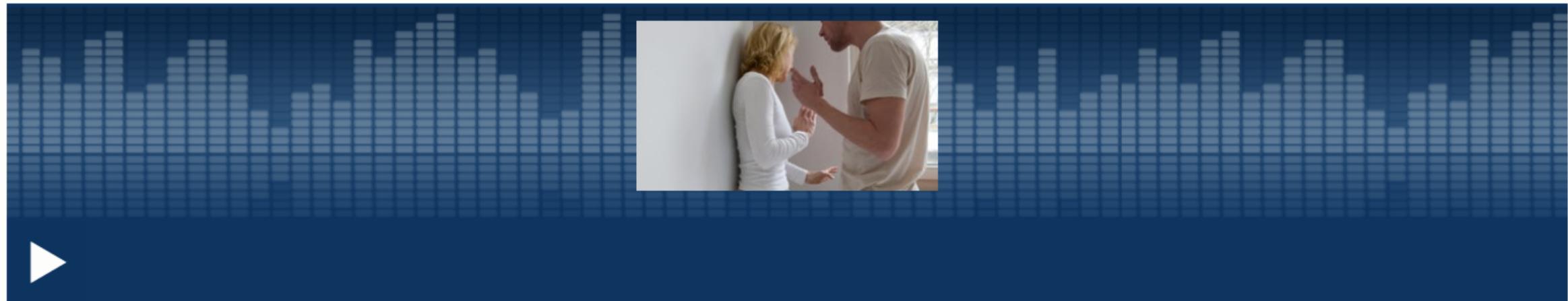
Kreislauf der Gewalt



Spirale der Gewalt



Wie Familiengerichte Gewaltschutz aushebeln



Wie Familiengerichte Gewaltschutz aushebeln

Dok 5 - Das Feature | 15.04.2022 | 53:48 Min. | Verfügbar bis 19.04.2027 | WDR 5 | Von Marie von Kuck

Er klagt vor Gericht und verlangt das alleinige Sorgerecht. Wenn sie gehen wolle, müsse sie die Kinder bei ihm lassen.

Sie beteuert, er sei gefährlich, sie habe Angst vor ihm - und Angst um ihre Kinder. Doch das Gericht glaubt ihr nicht. //

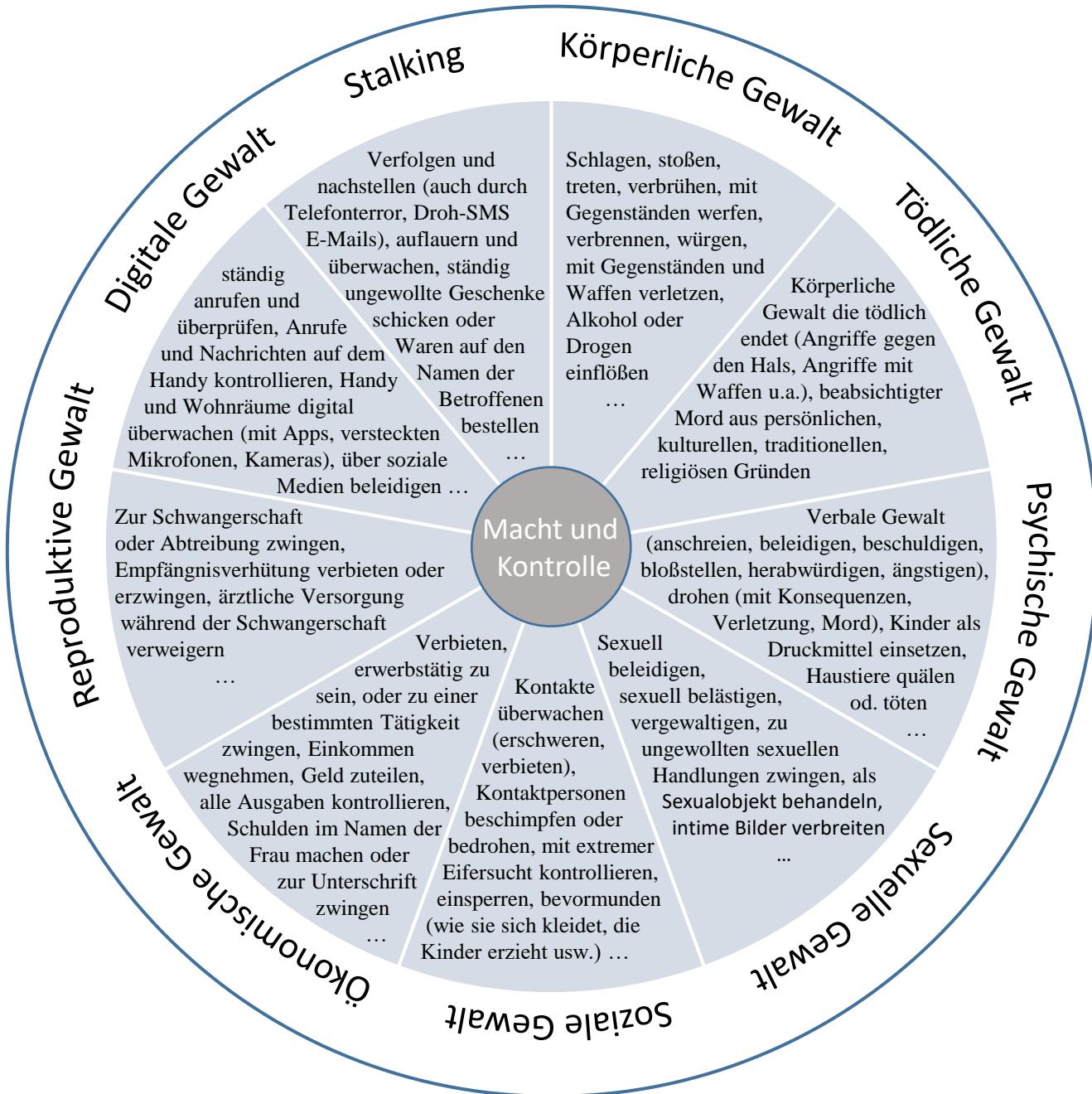
Von Marie von Kuck/ DLF & WDR 2022/ www.radiofeature.wdr.de



„Rad der Gewalt“ Gewaltformen

Nach: Rad der Gewalt, entwickelt vom
Domestic Abuse Intervention Projekt (DAIP)
Pence/Paymar 1983

Neu gestaltet, erweitert und aktualisiert:
Veronika Kendzia



Häusliche Gewalt hat gravierende Folgen



Hämatome
Quetschungen
Platzwunden
Frakturen
Verletzungen im
Genitalbereich
Narben ...



Übererregung
Ängste
Depressionen
Schlafstörungen
Ess-Störungen
Suchterkrankungen
Suizidalität ...

Verlust sozialer Kontakte
Wohnungswechsel
Arbeitsplatzverlust
Trennung
Sozialer Abstieg
Geringeres Einkommen
Verlust von Eigentum ...

Identifikation des Opfers mit dem Täter

„Stockholmsyndrom“

Das Verhalten misshandelter Frauen kann den selben psychischen Mechanismen folgen wie bei Geiselopfern. Opfer passen sich dem Täter an, um zu überleben.

Das „Stockholm-Syndrom“ entsteht unter vier Bedingungen:

- Das Leben des Opfers wird bedroht, und der Täter hat die Macht, die Drohung auszuführen.
- Das Opfer kann nicht entkommen, oder glaubt, nicht entkommen zu können.
- Das Opfer ist von anderen Menschen isoliert.
- Der Täter ist zeitweilig freundlich zu seinem Opfer.



BKA-Statistik 2020

139 Frauen

vom Partner oder Ex-
Partner getötet.

30 getötete Männer



Häusliche Gewalt gefährdet die Kinder

Jedes fünfte Kind in Deutschland wird
Zeuge und Opfer häuslicher Gewalt.





Häusliche Gewalt beginnt oft in der Schwangerschaft oder nach der Geburt

Misshandlungen sind intensiver und häufiger, wenn Frauen schwanger sind oder kleine Kinder haben

(Mezey u. Burley, 1997)

Die Kinder sind während der Gewalttaten oft anwesend oder im Nebenraum
(u.a. Mullender u. Moreley, 1994)

Bei häuslicher Gewalt besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass auch Kinder misshandelt, sexuell missbraucht oder vernachlässigt werden.

(Stark u. Flitcraft, 1988; Hanmer, 1989; Abrahams, 1994; Farmer u. Owen 1995, Epstein u. Keep, 1995)

Die Kinder erleben die Gewalt



- Sie erleben existenzielle Bedrohungen, massive Ängste; fürchten um das Leben von Mutter, Vater, Geschwistern und um ihr eigenes.
- Sie fühlen sich hilflos ausgeliefert, glauben an der Gewalt schuld zu sein, fühlen sich verantwortlich, Mutter und jüngere Geschwister zu schützen.
- Sie sind häufig auf sich alleine gestellt. Beide Eltern sind von der Gewalt und den damit verbundenen Problemen völlig in Anspruch genommen.
- Sie stehen unter Druck, das Familiengeheimnis zu wahren.

Auswirkungen häuslicher Gewalt auf die Kinder



- Schlafstörungen
- Schulschwierigkeiten
- Entwicklungsverzögerungen
- Aggressivität
- Ängstlichkeit
- Posttraumatische Belastungsstörung



„Warum trennen sich die
Frauen nicht einfach?“

Trennungshürden

- Angst vor weiterer und massiverer Gewalt
- Körperliche und psychische Verletzungen
- Bindende Kraft der Gewalt „Stockholmsyndrom“
- Mangelndes Zutrauen in eigene Fähigkeiten und Stärken



Trennungshürden

- Angst, die Kinder zu verlieren
- Moral- und Glaubenssätze / Kulturelle Frauen-, Männer-, Familienbilder, Normen
- Verlust des vertrauten sozialen Umfeldes
- Sozialer Abstieg durch Verlust der bisherigen materiellen Lebensgrundlage, des Arbeitsplatzes, der Wohnung
- Aufgabe von Haustieren



Weitere Trennungshürden

z.B. bei Behinderung, Migration, Flucht

- Bindung durch verstärkte Abhängigkeit
- Sorge um Auswirkungen auf Betreuung, Pflege, Asylverfahren, Aufenthalt
- Angst, die Kinder, Familie und Community zu verlieren
- Mangelndes Zutrauen, mit behördlichen Anforderungen zurecht zu kommen
- Fehlendes Wissen über Rechte
- Erschwerter Zugang zu Hilfen



Anhaltspunkte für die Gesprächsführung/Vernehmung von Geschädigten

- In jedem Einzelfall und jedem neuen Einsatz Geschädigten offen gegenübertreten.
- Aus vermeintlich „fehlenden“ oder irritierenden Reaktionen, z.B. Solidarisierung mit dem Täter, keine Schlussfolgerungen zu Tathergang und Glaubwürdigkeit der Zeugin ziehen.
- Keine persönlichen Meinungen und Bewertungen äußern (auch nicht nonverbal).
- Vorhaltungen vermeiden, z.B. warum so lange keine Anzeige erstattet wurde. Vorhaltungen verstärken die Schuldgefühle des Opfers.
- Umstände vermeiden, die Verletzten Mitschuldvorwürfe signalisieren.
- Bei Fragen zur Sache, die als Vorwürfe missverstanden werden können, Hintergrund der Frage erläutern.
- Erforderliche Maßnahmen erklären, z.B. warum ein Alkoholtest beim Opfer notwendig ist.
- Künftige Ansprechpartner*in der Polizei nennen und/oder Infoblatt aushändigen.
- Über Hilfeeinrichtungen informieren.
- Mit Einverständnis Daten an die Frauenberatungsstelle / Hilfeeinrichtung übermitteln.

Täterstrategien im Bereich häuslicher Gewalt

- **Sozial erwünschtes Verhalten / übermäßige soziale Anpassung**
zum Beispiel Selbstabwertung nach der Tat, dem Helfer zustimmende Komplimente machen, sozial angepasste Phrasen.
Diese Verhaltensweisen werden nicht selten als Einsicht fehlgedeutet.
- **Die Partnerin oder Personen, die die Partnerin stützen, werden verbal abgewertet**
zum Beispiel Unterstellung von sittlich und moralisch verwerflichem Verhalten, psychische Erkrankung oder Sucht, Verbreitung von Halbwahrheiten und Lügen.
- **Suche nach Mitleid und Verständnis**
zum Beispiel dringende Suche nach Hilfe, weinen, Suizidandrohungen und –versuche.
Nicht selten werden diese Verhaltensweisen als Änderungsmotivation missverstanden.
- **Suggerieren, nur das Beste für Frau und Kinder zu wollen.**

Täterstrategien im Bereich häuslicher Gewalt

- **Spiel mit Schuldgefühlen des Gegenübers;**
- **Leugnen, bagatellisieren und rechtfertigen des eigenen Gewaltverhaltens;**
- **Schuldumkehr: Täter wird zum Opfer;**
- **Ablenken vom Thema – es gibt vermeintlich viel wichtigere Probleme;**
- **Vorgeben von Missverständnissen**
“Da haben Sie mich ganz falsch verstanden”;
- **Versuche, die Netzwerkpartner zu manipulieren und zu spalten**
“Mit Ihnen kann ich gut, mit Herrn XY kann ich gar nicht”;

Täterstrategien im Bereich häuslicher Gewalt

- Die eigenen Bedürfnisse und Empfindungen stehen im Mittelpunkt.**

Die Täter sprechen im Wesentlichen nur über eigene Empfindung und Bedürfnisse. Selbst nach den Gefühlen anderer Menschen gefragt, kommen sie sehr rasch wieder zu sich selbst (Egozentrismus).

- Paradoxe Anpassungserwartung**

Erwartung, dass sich die Umwelt an die eigenen Bedürfnisse anpasst, bei gleichzeitiger Weigerung, sich selbst anzupassen / Schuld für das eigene Scheitern, ungünstige Lebensumstände werden externalisiert.

- Grenzüberschreitendes Verhalten des Täters. Er versucht die Kontrolle zu haben.**

- Depersonalisierung der Opfer**

„die“, „die Frau“, „die Trulla“ etc.

Täterstrategien im Bereich häuslicher Gewalt

- **Die Depersonalisierung der Taten – Taten werden nicht in der Ich-Form geschildert, sondern entpersonalisiert**
zum Beispiel „Man fühlt sich dann ...“, „bei Männern ist das so ...“, „dann ist das passiert ...“.
- **Fehlende oder diffuse Beschreibung von Konflikten und Konfliktlösungsstrategien.**
Fragen nach der Schilderung konkreter Konfliktsituation und der Lösungsversuche verunsichern Täter oft. Die Antworten bleiben verschwommen und unklar.
- **Werden eigene Erwartung vom Gegenüber nicht erfüllt, wechselt sozial überangepasstes Verhalten häufig in die Abwertung des Gegenübers**
zum Beispiel Infragestellung der Kompetenz, der Motivation und persönlicher Stärken.
- **Das Verhalten der Opfer wirkt in den Schilderungen des Täters absurd.**

[Beratung für Frauen >](#)

[Informationen für
unterstützende >
Personen](#)

[Informationen für
Fachkräfte >](#)



Ihre Suche



 Beratung
per Telefon

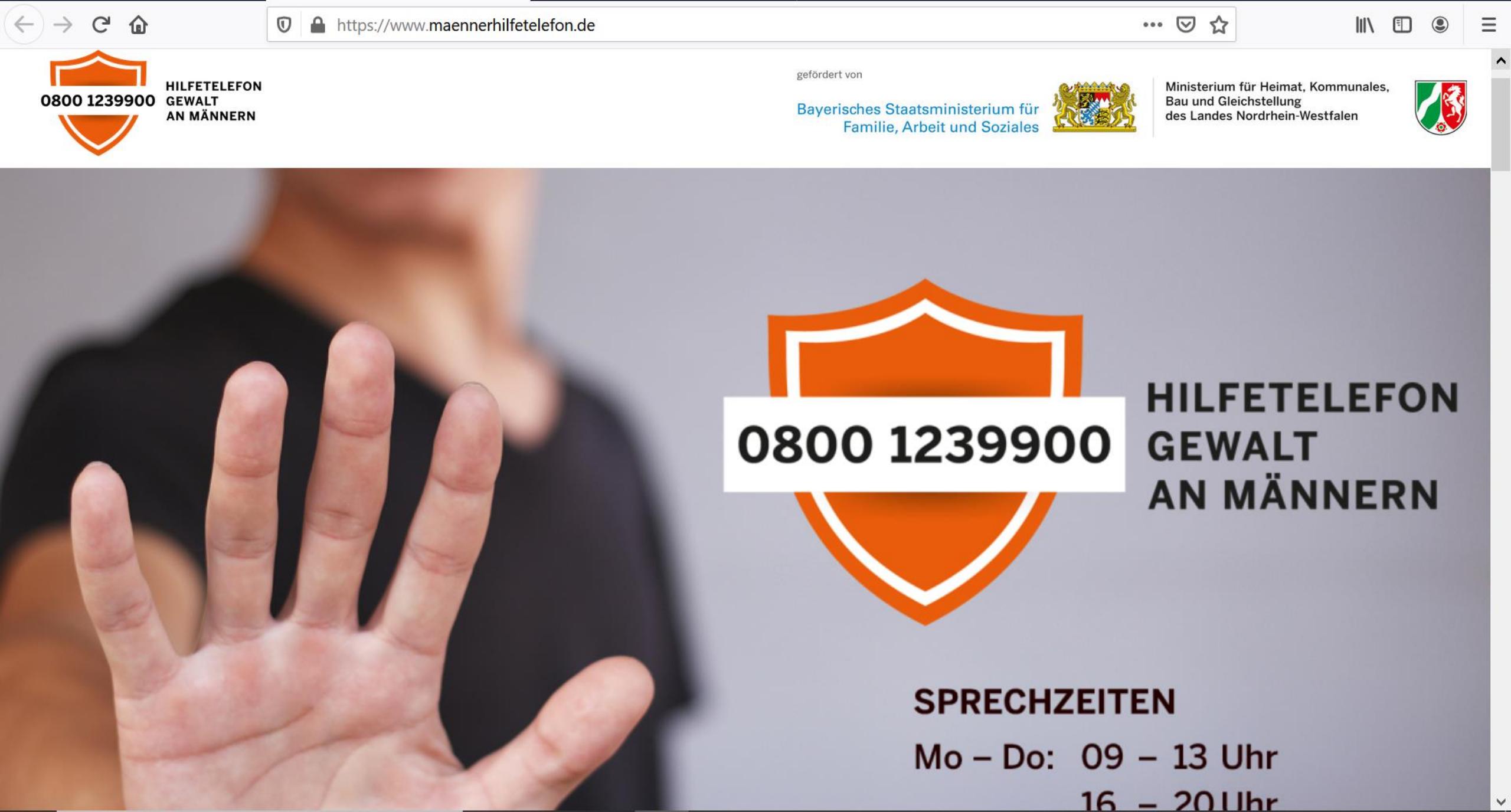
 Beratung
per E-Mail

 Sofort-Chat

 Termin-Chat

 Beratung in
17 Sprachen

 Beratung in
Gebärdensprache



HILFETELEFON
GEWALT
AN MÄNNERN

gefördert von

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



0800 1239900

**HILFETELEFON
GEWALT
AN MÄNNERN**

SPRECHZEITEN

Mo – Do: 09 – 13 Uhr

16 – 20 Uhr



Hilfsangebote im Rhein-Sieg-Kreis für betroffene Frauen

Frauenberatungsstellen

Frauenzentrum Troisdorf e.V.

Hospitalstraße 2

53840 Troisdorf

02241 / 722 50

E-Mail: beratung@frauenzentrum-troisdorf.de

www.frauenzentrum-troisdorf.de

Frauen für Frauen e.V., Frauenzentrum Bad Honnef

Hauptstr. 20a

53604 Bad Honnef

02224 / 10548

E-Mail: info@frauenzentrum-badhonnef.de

www.frauenzentrum-badhonnef.de

Frauenhäuser

Frauenhaus Troisdorf

02241/1484934

www.frauenhaus-troisdorf.de

Frauenhaus des Rhein-Sieg-Kreis

02241/330194

E-Mail: frauenhaus@rhein-sieg-kreis.de

Hangweg 91 in 53757 Sankt Augustin

www.frauen-info-netz.de informiert über freie Plätze in allen NRW-Frauenhäusern,

www.Frauenhauskoordinierung.de in ganz Deutschland,

Infos für Betroffene in verschiedenen Sprachen unter www.gewaltschutz.info.

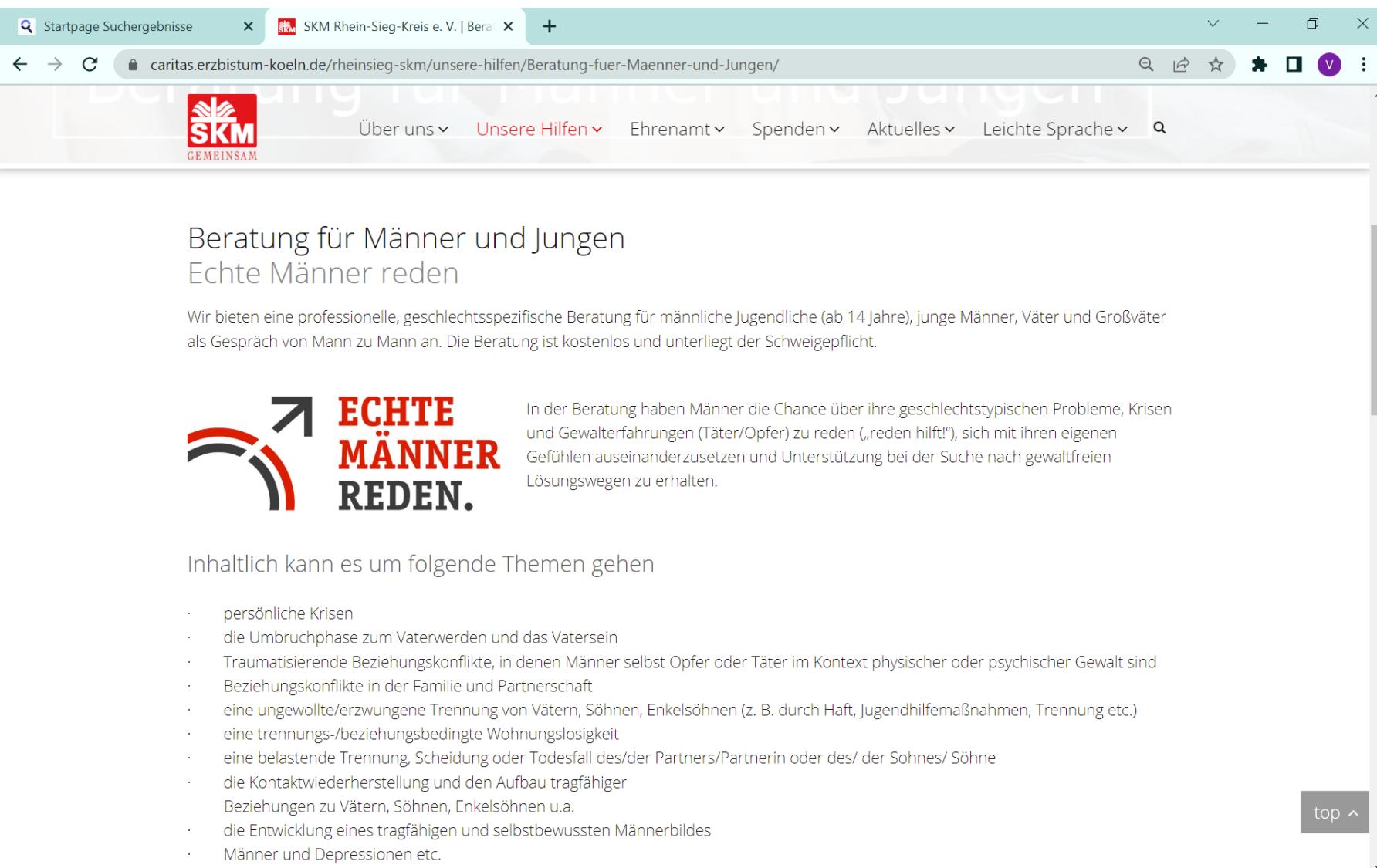


Hilfsangebot im Rhein-Sieg-Kreis für Kinder

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die von Gewalt oder sexuellem Missbrauch betroffen sind, oder die Zeuge häuslicher Gewalt wurden, können sich an den Kinderschutzbund Sankt Augustin wenden.
- Auch Mütter und Väter betroffener Kinder können Beratung in Anspruch nehmen.
- Das Angebot richtet sich ebenso an Helfer*innen und Fachkräfte.

DKSB Ortsverband Sankt Augustin
Kölnstraße 112-114
53757 Sankt Augustin
Telefon: +49 (0) 2241 28000
E-Mail: info@kinderschutzbund-sankt-augustin.de
<https://dksb-sankt-augustin.de/>

Hilfsangebot im RSK für männliche Jugendliche und Männer u.a. für Täter und Opfer von Gewalt



The screenshot shows a web browser window with the following details:

- Tab Bar:** Startpage Suchergebnisse, SKM Rhein-Sieg-Kreis e. V. | Beratung für Männer und Jungen, +
- Address Bar:** caritas.erzbistum-koeln.de/rheinsieg-skm/unsere-hilfen/Beratung-fuer-Maenner-und-Jungen/
- Header:** SKM GEMEINSAM logo, navigation menu: Über uns, Unsere Hilfen, Ehrenamt, Spenden, Aktuelles, Leichte Sprache, search icon.
- Section Title:** Beratung für Männer und Jungen, Echte Männer reden
- Text:** Wir bieten eine professionelle, geschlechtsspezifische Beratung für männliche Jugendliche (ab 14 Jahre), junge Männer, Väter und Großväter als Gespräch von Mann zu Mann an. Die Beratung ist kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht.
- Image:** Logo with a red arrow pointing up and to the right, followed by the text "ECHTE MÄNNER REDEN."
- Text (next to logo):** In der Beratung haben Männer die Chance über ihre geschlechtstypischen Probleme, Krisen und Gewalterfahrungen (Täter/Opfer) zu reden („reden hilft“), sich mit ihren eigenen Gefühlen auseinanderzusetzen und Unterstützung bei der Suche nach gewaltfreien Lösungswegen zu erhalten.
- Text:** Inhaltlich kann es um folgende Themen gehen
- List:** persönliche Krisen, die Umbruchphase zum Vaterwerden und das Vatersein, Traumatisierende Beziehungskonflikte, in denen Männer selbst Opfer oder Täter im Kontext physischer oder psychischer Gewalt sind, Beziehungskonflikte in der Familie und Partnerschaft, eine ungewollte/erzwungene Trennung von Vätern, Söhnen, Enkelsöhnen (z. B. durch Haft, Jugendhilfemaßnahmen, Trennung etc.), eine trennungs-/beziehungsbedingte Wohnungslosigkeit, eine belastende Trennung, Scheidung oder Todesfall des/der Partners/Partnerin oder des/ der Sohnes/ Söhne, die Kontaktwiederherstellung und den Aufbau tragfähiger Beziehungen zu Vätern, Söhnen, Enkelsöhnen u.a., die Entwicklung eines tragfähigen und selbstbewussten Männerbildes, Männer und Depressionen etc.

Zugangsmöglichkeiten

Die Voraussetzung zur Teilnahme am „Training zur Vermeidung häuslicher Gewalt (TVhG)“ ist:

- die eigene Motivation und/oder
- eine Auflage/Empfehlung durch die Justiz, Jugendämter oder die zuständigen Behörden

Trainingsort ist Siegburg

Telefonische Beratung und Informationen sowie Terminvereinbarungen zu Vorgesprächen erhalten Sie bei:
 Daniel Beck (zertifizierter Gewaltberater)
 Telefon: 02241 177841
 E-Mail: daniel.beck@skm-rhein-sieg.de

Verhalten ändern

Verantwortung übernehmen

SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e.V.

Bahnhofstraße 27
 53721 Siegburg
 Telefon 02241 17780
 Fax 02241 177831
www.skm-rhein-sieg.de

Spendenkonto

Kreissparkasse Köln
 IBAN: DE49 3705 0299 0001 0097 86
 BIC: COKSDE33

We sind Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG-TäHG) e.V.

Gefördert durch:

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen



Ziele des Trainings

- Verantwortung für das eigene Verhalten übernehmen
- Selbstwahrnehmung und -kontrolle erlernen
- Grenzen setzen lernen, akzeptieren und einhalten
- Empathie für die Opfer entwickeln
- Alternative Konfliktlösungsstrategien erlernen
- Notfallpläne entwickeln
- Auf weitere Gewalt verzichten und die Gewaltspirale durchbrechen
- Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit verbessern

Sie haben erkannt, dass Sie ein Gewaltproblem haben.

Sie möchten nicht, dass dies alles zerstört.

Sie möchten ab sofort gewaltfrei leben.

Sie möchten Verantwortung für Ihr Verhalten übernehmen.

Sie können den Gewaltkreislauf durchbrechen!

Den Kreislauf von Macht, Kontrolle und Gewalt durchbrechen!

